

Schulen erhalten geschlechtsneutrale WC

Neue Toiletten sollen nonbinäre Kinder und Jugendliche in der Stadt Zürich vor Diskriminierung schützen

Neue Zürcher Zeitung, 27.1.2023

ISABEL HEUSSER

In neuen Schulbauten der Stadt Zürich stehen künftig drei verschiedene Toiletten zur Verfügung: ein Drittel sind für Mädchen, ein Drittel für Buben – und ein Drittel sind geschlechtsneutrale Toiletten. So ist es im aktualisierten Raumstandard festgehalten. Genderneutrale WC dürfen von allen Schulkindern benutzt werden, egal welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen. Die Stadt will damit einen Beitrag leisten, dass alle Kinder ihre Geschlechtsidentität leben können. Die Toiletten in den Einzelkabinen sind alle gleich gebaut, sie unterscheiden sich einzig in der Signalisation.

SVP ortet andere Schulprobleme

Diese neue Toiletten-Gattung ärgert die SVP: Sie verlangt in einem Postulat, auf genderneutrale WC zu verzichten. Die wahren Herausforderungen in der Schule seien nicht Toiletten, sondern die bescheidenen Resultate der Pisa-Studie oder «Multikulti-Klassen», sagte Martin Götzl im Stadtparlament. Sein Parteikollege Samuel Balsiger befürchtete, dass Kinder, die neutrale Toiletten benutzten, ungewollt als nonbinär geoutet

werden könnten. Das könne für die Betroffenen schlimme Folgen haben. «Sie wissen, Kinder können grausam sein.» Zudem bezeichneten sich gemäss einer repräsentativen Studie nur 0,4 Prozent der Bevölkerung als nonbinär, die Massnahme sei nicht angemessen.

Die Mehrheit des Stadtrats war anderer Meinung: Das Postulat wurde deutlich abgelehnt. «Ich verstehe nicht, warum Herr Balsiger ein Problem mit

«Die Schule ist kein Ab-Ort, sondern ein Lern-Ort.»

Filippo Leutenegger
Schulvorsteher

Toiletten hat, die allen zugänglich sind», sagte Islam Alijaj (SP). Die Partei lehnte das Postulat ab. Ebenso die FDP, wenn auch aus einem anderen Grund. Zwar brauche es keine separaten Toiletten für eine klare Minderheit, die sich keinem Geschlecht zugehörig fühle, sagte Yasmine Bourgeois. Schon heute gebe es

zu viele Räume in Schulhäusern. Wenn, dann sollten aber insbesondere an den Primarschulen alle Toiletten allen Geschlechtern zugänglich gemacht werden. «Dann könnten wir sogar Räume sparen.» Die neue Art von Toiletten sei eine wunderbare Möglichkeit, im Klassenzimmer niederschwellig und unangeregt über Trans- und nonbinäre Personen zu reden, sagte Patrick Hässig (GLP). Das sei Gold wert. «Kinder sind unkomplizierter, als Erwachsene manchmal glauben.»

Die Gefahr, dass Betroffene geoutet werden könnten, bestehe nicht, da alle Kinder alle Toiletten benutzen könnten. Er kenne niemanden, der nicht mit geschlechtsneutralen WC aufgewachsen sei, sagte Moritz Bögli (AL): «Die haben wir alle in unseren Wohnungen.» In Schulen würden diese Toiletten niemanden stören, aber Kinder vor Diskriminierung schützen. «Und sie bilden die Realität ab. Wir leben nicht in einer binären Welt.» Über das Postulat sagte er: «Lehnen Sie diesen Guguus ab.» Für Kinder, die nicht den binären Geschlechterkategorien entsprächen, könne der Gang zur Toilette Stress auslösen, wenn es nur Kabinen für Buben oder Mädchen gebe. «Es ist nicht in Ordnung, dass die SVP auf

Kosten von Kindern und Jugendlichen, die ohnehin schon Diskriminierung erleben, versucht, ihre veralteten Gesellschaftsvorstellungen aufzudrücken.»

Pragmatismus statt Ideologie

Einzig die EVP und die Mitte unterstützten den Vorstoss. Geschlechtsneutrale WC seien unverhältnismässig, weil so für eine «absolute Minderheit» mehr Raum zur Verfügung gestellt werde, erklärte David Ondraschek (Mitte). Zuzätzlicher Raum sollte aber in erster Linie für pädagogische oder sonderpädagogische Zwecke genutzt werden. «Die Schule ist kein Ab-Ort, sondern ein Lern-Ort.» Der Schulvorsteher Filippo Leutenegger (FDP) erklärte, die genderneutralen WC seien nicht ideologisch, sondern eine ausgesprochen pragmatische Lösung. In Gemeinschaftsräumen wie Mensa und Sporthalle sind weitere WC-Batterien mit mehreren Kabinen in einem Raum vorgesehen, nach Geschlechtern getrennt. In Buben- und Herrentoiletten mit mehreren Kabinen bleiben Pissoirs bestehen. Die neuen Toiletten verursachten laut dem Stadtrat keine Kosten, da bestehende Anlagen nicht umgebaut werden.